



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg

Ausgabe 32 | August 2013

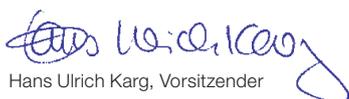
Liebe Leserin, lieber Leser,

alle reden von Inklusion, der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung. Wir leben Inklusion! Der Regenbogenkindergarten in Mannheim setzt seit über 30 Jahren Maßstäbe. Unter einem Dach vereint er eine Kinderkrippe, einen allgemeinen Kindergarten und einen Schulkindergarten für Körperbehinderte. Ein interdisziplinäres Mitarbeiterteam sorgt dafür, dass alle Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert werden. Den Impuls dazu gaben Eltern körperbehinderter Kinder im Spastikerverein Mannheim. In einer Wohnzimmerkonferenz wurde die Basis für eine erfolgreiche inklusive vorschulische Bildung und Erziehung geschaffen. Hut ab!

Unser Körperbehindertenverein Ostwürttemberg feiert heuer vier Jahrzehnte engagierte Elternselbsthilfe – und erfüllt die großartige Idee der Inklusion mit Leben. Ob Rollitanz oder Familienfreizeit – alle gehören dazu.

Inklusion ist als Thema in der Landespolitik angekommen. Teilweise erklingt der Ruf nach Abschaffung der Sonderschulen, Schulkindergärten bis hin zu Wohnheimen und Werkstätten für behinderte Menschen. Sondereinrichtungen würden Inklusion verhindern, so die Argumentation. Eine Expertenkommission schlägt der Landesregierung vor, den eigenständigen Studiengang „Lehramt Sonderpädagogik“ abzuschaffen. Viele unserer Mitgliedsfamilien sind in großer Sorge, dass alles, was in Jahrzehnten mühsam aufgebaut wurde, mit einem Federstrich verworfen wird. Dagegen wehren wir uns! Inklusion braucht Rahmenbedingungen. Zum Nulltarif gibt es keine Inklusion!

Ich wünsche Ihnen und Ihre Familien eine erholsame Sommerzeit!


Hans Ulrich Karg, Vorsitzender

■ Inklusion

„30 Jahre alle unter einem Hut!“



Mannheim. Alle gehören dazu. 1983 öffnete sich der Schulkindergarten für Körperbehinderte und für Kinder ohne Behinderung. Längst ist das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung im Regenbogenkindergarten für Kinder, Eltern und Mitarbeiter völlig normal. Unter dem Motto „Alle unter einem Hut“ feierte der Regenbogenkindergarten Ende Juni diesen besonderen Geburtstag.

Christel Link, langjährige Vorsitzende des Spastikervereins (dem heutigen Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte) Mannheim erinnerte an die Anfänge. Die Eltern trafen sich im Linkschen Wohnzimmer und überlegten, wie ihre Kinder mit Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung den Kindergarten besuchen können – ohne auf die notwendigen Hilfen und Therapien zu verzichten. Der Verein war bereits Träger eines Schulkindergartens für Körperbehinderte. Schnell nahm die Idee konkrete Formen an – und der Vorstand beschloss, den Schulkindergar-

ten für Kinder ohne Behinderung zu öffnen. Die Widerstände waren groß, doch die Eltern ließen sich davon nicht beirren und kämpften beharrlich für ihre Idee. In echter Elternselbsthilfe setzten sie schließlich ihre Idee um – und so kamen Schulkindergarten und allgemeiner Kindergarten unter einen Hut – pardon – unter ein Dach. Seit 2010 gehört zu diesem Verbund auch noch eine inklusive Kinderkrippe für unter 3-jährige Kinder.

Die Kinderkrippen und Kindertagesstätten der Regenbogen gGmbH wurden inzwischen vom Inklusionsbeirat und dem Bundesbehindertenbeauftragten als Leuchtturmprojekt anerkannt und auf der Inklusionslandkarte eingetragen.

„Alle unter einem Hut“

„Ihr seid Eisbrecher in Sachen Inklusion“, lobte Stefan Fulst-Blei MdL (SPD). Er versprach, sich für den Erhalt der Schulkindergärten sowie der eigenständigen Sonderschullehrerbildung einzusetzen. „Sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen,

Fortsetzung von Seite 1

sich ständig weiterentwickeln. Im Mittelpunkt steht das Kind und seine Bedürfnisse – egal, ob behindert oder nicht“, bringt Eva-Maria Wittmann, Geschäftsführerin der Regenbogen gGmbH, das Erfolgsrezept auf den Punkt. Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl: „Alle Kinder sind willkommen – und ihre Eltern auch.“ Dies zeichne die erfolgreiche Arbeit aus. „Sondereinrichtungen sind nicht die Bremser von Inklusion, sondern können der Motor für Inklusion sein.“

Landesverband fordert mehr Betreuungsplätze für Kleinkinder mit Behinderung

Stuttgart. Seit 1. August 2013 hat ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege.



Dieser Rechtsanspruch gilt auch für Kleinkinder mit Behinderung. Landesweit fehlen geeignete Plätze für behinderte Kleinkinder: Der AK „Frühkindliche Bildung“ im Landesverband hat Erwartungen und Forderungen aus Elternsicht formuliert. Im Anhang gibt es eine Checkliste für Eltern, die einen Betreuungsplatz suchen sowie eine Adressliste der inklusiven Kinderkrippen innerhalb des Landesverbandes.

<http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de/pdf/lvkm-position-kinderkrippe2013.pdf>

Rund um die Uhr: das Hilfetelefon

Frauen mit Behinderung erleben im Erwachsenenalter zwei- bis dreimal häufiger sexuelle Gewalt (21% – 43%) als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (13%). Dies zeigt das Ergebnis einer Forschungsstudie der Universität Bielefeld im Auftrag der Bundesregierung.



Not kennt keine Einschränkung. Mit Unterstützung des Bundesfamilienministeriums gibt es nun ein barrierefreies Hilfetelefon ‚Gewalt gegen Frauen‘, sowohl in Leichter Sprache als auch in Gebärdensprache.

Tagung

... so wollen WIR wohnen! Wohnformen für Menschen mit schweren Behinderungen 18. September 2013 in Stuttgart

Eine eigene Wohnung haben, das Leben selbst in die Hand nehmen. Davon träumen junge Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen. Doch wie können Menschen mit schweren Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf selbst bestimmt leben? Barrierefreie Wohnungen sind Mangelware. Nicht selten fehlt auch ein barrierefreies Wohnumfeld. Wer einen hohen Assistenzbedarf hat und zusätzlich auf eine umfassende Pflege angewiesen ist, hat weitere Hür-

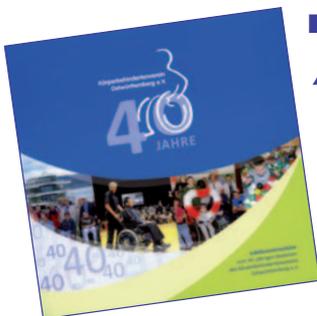
den zu überwinden. Die Fachtagung stellt beispielhaft Wohnräume von und Wohnräume für Menschen mit schweren Behinderungen in Ettenheim, Karlsruhe, Kempten, Mannheim, Stuttgart, Tamm und Wien vor. Die Tagung wird von unserem Landesverband gemeinsam mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart organisiert.

Das ausführliche Programm erhalten Sie bei der LV-Geschäftsstelle und unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de



So wollen wir wohnen: selbstbestimmt und mittendrin!

... uns geht's gut! 40 Jahre KBVO



Aalen. Der Verein ist gut vernetzt in der Region. Und so ist die Schar der Gratulanten riesig: Industrie- und Handelskammer, Kranken-

kasse, Sparkasse, Sportkreis sowie der Bundes- und Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung. Alle Gratulanten verstehen sich als Wegbegleiter und Wegbereiter für ein weitgehend selbständiges Leben mitten in der Gesell-

schaft. Und wie sehen die Mitgliedsfamilien „ihren“ Körperbehindertenverein selbst? Die Antwort darauf ist vielfältig: „KBVO finde ich richtig cool!“ „KBVO ist unsere Bereicherung fürs Leben!“ „Wir sind sehr gerne Mitglied im KBVO!“ „Der KBVO ist eine super Sache!“ „Die Gemeinschaft ist ein toller Ort, um Gleichgesinnte zu treffen!“ „So macht Musik Spaß: Wir können allen unser Talent zeigen!“

Im Laufe der Jahre hat sich der Verein vom „reinen“ Elternverein zu einem Verein für die ganze Familie weiterentwickelt. Es ist immer was los: Elternfrühstück, Fami-

lienfreizeiten, Flötengruppe, Rollstuhltanz als „Medizin für Leib und Seele“. Der Verein engagiert sich bei der Umsetzung von Barrierefreiheit, arbeitet im Aalener Beirat für Menschen mit Behinderung mit, arbeitet eng mit dem nicht-kommerziellen „Kino am Kocher“ zusammen. Die Liste ist lang. Und die Ideen gehen dem rührigen Verein noch lange nicht aus.

Wir begrüßen neue Mitglieder!

- Reha Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH, Wört
- Reha Südwest Südbaden gGmbH, Freiburg im Breisgau



Mit unserem Newsletter sind Sie aktuell und gut informiert. Anmeldung unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de www.facebook.com/lvkmbw

■ Zur neuen Lehrerausbildung

Landesverband fordert den Erhalt eines eigenständigen Studiengangs „Sonderpädagogik“



Stuttgart. Die Umsetzung inklusiver Pädagogik ist nicht allein Sache der Sonderpädagogen. Der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg begrüßt daher die Empfehlung der Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg, alle

Lehramtsstudiengänge um eine Grundbildung zu Fragen der Inklusion zu erweitern. Kultus- und Wissenschaftsministerium hatten die gemeinsame Kommission eingesetzt. Der Landesverband lehnt den Vorschlag ab, den eigenständigen Studiengang „Lehramt Sonderpädagogik“ abzuschaffen.

Resolution des Landesbehindertenbeirats

Der Landesbehindertenbeirat teilt die Position des Landesverbandes. „Wir dürfen nicht vergessen, dass die Eltern behinderter Kinder in den 1960er- und 1970er-Jahren die Umsetzung des Rechts auf Bildung für ihre Kinder hart erkämpft haben. Bildung ist Zukunft. Deshalb brauchen wir nicht nur „Generalisten“, sondern auch Sonderpädagogen als Experten für die besonderen Bedürfnisse behinderter

Kinder“, sagt Landesverbandsvorsitzender Hans Ulrich Karg. Geschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl ergänzt: „Würde man die Pläne der Expertenkommission auf den medizinischen Bereich übertragen, hieße das, Fachärzte abzuschaffen und nur noch Hausärzte bzw. Allgemeinmediziner zu haben.“

Die Pläne der Expertenkommission haben viele Elternbeiräte der Schulen für Körperbehinderte zutiefst beunruhigt. Sie haben Angst, dass ihre Kinder mit komplexen Behinderungen zu sog. „Inklusionsverlierern“ abgestempelt werden und ihnen womöglich das Etikett „nicht beschulbar“ anhaftet. Bei Schulfesten haben Eltern Infostände organisiert, Unterschriften gesammelt und Briefe an die örtlichen Landtagsabgeordneten sowie an Kultusminister Stoch geschrieben.

■ Reutlinger Erklärung zum Studiengang „Lehramt Sonderpädagogik“

Reutlingen. Rund 230 Eltern und Sonderpädagogen kamen zu einem Fachtag an der PH Reutlingen, um gemeinsam Antworten zu finden auf die Frage, wie Kinder mit Behinderung ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können. „Inklusion ohne Sonderpädagogik geht nicht!“ hob Prof. Dr. Bernd Ahrbeck (Humboldt-Universität Berlin) hervor, da es vor allem um Kinder mit ganz individuellen Beeinträchtigungen geht. Und so individuell wie diese Kinder sind, so individuell müsse auch die Lehrerbildung sein, um diesen Kindern wirklich gerecht werden zu können. Es sei ein folgenschwerer Irrtum, anzunehmen, die Qualität der pädagogischen Förderung ließe sich steigern, indem auf eine einschlägige, auf das einzelne Kind bezogene Fachlichkeit verzichtet werde.

Die Teilnehmer verabschiedeten einstimmig die „Reutlinger Erklärung zum Studiengang Lehramt Sonderpädagogik in Baden-Württemberg“. Inhalte sind u. a. die künftige Rolle der Sonderpädagogen, die Bedeutung der Forschung sowie der Studieninhalte.

Die SPD-Landtagsfraktion hat sich zum Erhalt des eigenständigen Studiengangs „Lehramt Sonderpädagogik“ bekannt. Die Landtagsfraktion der GRÜNEN hat sich noch nicht klar positioniert. Auf den ersten Blick scheint damit der Studiengang „Lehramt Sonderpädagogik“ gerettet zu sein. Jetzt machen erste Überlegungen die Runde, die Sonderpädagogik an die geplanten Stufenlehrämter (Grundschule / Sekundarschule / Berufsschule) anzudo-

Unterstützer gesucht!

Bis Ende September 2013 können Sie die „Reutlinger Erklärung“ noch online unterschreiben unter http://vds.gch.de/grafstat/formulare/votum_re.htm

cken. Dies reicht nicht aus. „Wir brauchen gut ausgebildete Sonderpädagogen in allen Fachrichtungen, die in allen Altersstufen – von der Frühförderung bis zur Berufsschule – einsetzbar sind“, stellt Prof. Dr. Werner Bleher (Päd. Hochschule Ludwigsburg) klar. Aus Expertensicht macht eine Begrenzung auf eine Altersstufe keinen Sinn. Jetzt gilt es, die gewonnene Zeit zu nutzen und für unsere Position zu werben!

■ „Meine Geschichte, Deine Geschichte“

Menschen mit Behinderung haben was zu sagen. Diese Erkenntnis ist für uns nicht neu – für andere dagegen schon. Erinnerungen sind wichtig – für sich selbst und für andere. Ein Blick in die Vergangenheit hilft oft, unser Verhalten heute besser zu verstehen und zu erklären. Für Menschen mit Behinderung sind die

Eltern oft die wichtigsten Bezugspersonen. Sie sind damit auch ihr „Gedächtnis“. Sie bewahren die Erinnerungen ihrer Kinder. Fallen die Eltern als „Gedächtnis“ aus, geht das Wissen verloren.

Im Rahmen unseres – von der Baden-Württemberg Stiftung geförderten – Pro-

jekt „Hinter dem Horizont geht’s weiter – was kommt nach den Eltern?“ suchen wir Lebensgeschichten. Wir machen keine klassische „Biografiearbeit“ sondern ein Lesebuch mit spannenden Alltagsgeschichten (auch zum Reinhören). Haben Sie Lust, Ihre Geschichte zu erzählen?

Einsendeschluss: 15. September 2013

■ Deutschland wird inklusiv – wir sind dabei! Wandern mit dem Rollstuhl



Berlin. „Niemand darf vom Abenteuer Natur ausgeschlossen werden.“ Deshalb sammelt der Landesverband seit 1998 Wandertipps für Rollifahrer. Im April 2013 wurde unser Projekt „Wandern“ auf der virtuellen Landkarte der inklusiven Beispiele eingetragen. Damit haben der Beauftragte

der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, sowie der Inklusionsbeirat der Koordinierungsstelle nach Artikel 33 der UN das Projekt in BW BRK als gutes Praxisbeispiel für das gelebte Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung anerkannt.

„Jede Tour, die wir veröffentlichen, wird zuvor einem Barriere-Check unterzogen“, erklärt Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl.

Mehr dazu unter www.rollstuhlwandern-in-bw.de

■ Ausgezeichnet: barrierefreies Löffingen



Löffingen / Stuttgart. „Jede Barriere ist eine zu viel.“ Beim Wettbewerb „Gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg“ konnte der Landesverband erstmals die Stadt Löffingen im Hochschwarzwald auszeichnen. Landesbehindertenbeauftragter Gerd Weimer und Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl überreichten Bürgermeister Norbert Brugger die Auszeichnung.

Menschen mit Behinderung sind in der Stadt Löffingen willkommen. Sie gehören selbstverständlich dazu. Überdeutlich zeigte sich dies nach dem verheerenden Brand der Werkstatt für behinderte Menschen in Titisee-Neustadt am 26. November 2012. Alle packten mit an und halfen dort, wo die Not am größten war.



Wir gratulieren!

- 40 Jahre alt wurde der **Körperbehindertenverein Ostwürttemberg in Aalen**.
- **Ursula Hofmann** aus Esslingen wurde in die Bundesfrauenvertretung gewählt. Unter dem Motto „Muttertag einmal anders“ gründeten rund 100 Mütter behinderter Kinder – sie selbst bezeichnen sich als Frauen mit besonderen Herausforderungen – die Bundesfrauenversammlung innerhalb unseres Bundes-

■ Spende für Trauerbewältigung

Löffingen. Von einer Minute zur anderen war nichts mehr wie es vorher war: vor acht Monaten starben beim Brand der WfbM in Titisee-Neustadt 14 Menschen, davon sieben Bewohner des Hauses Lebensheimat in Löffingen. Vor kurzem überreichte Landesverbandsvorsitzender Hans Ulrich Karg einen Spendenscheck über 1.592,51 Euro an Norbert Halbherr (Reha Südwest Südbaden) und Tobias David (Reha Südwest).



Für eine besondere Überraschung sorgten die Gäste und Delegierte des FDP-Landesparteitages am 5. Januar 2013. Bei einer spontanen Sammelaktion kamen rund 1.200 Euro zusammen. Wir danken allen für die große Anteilnahme und die Unterstützung.

Bei der Trauerfeier versprach Ministerpräsident Kretschmann unbürokratische Hilfe für die Opfer der Brandkatastrophe. Das Haus Lebensheimat erhielt bislang keine offizielle Unterstützung. Deshalb sind die Verantwortlichen froh und dankbar für jede Hilfe und jede Spende.

verbandes und wählten dabei eine 8-köpfige Frauenvertretung.

- **Tobias David**, Geschäftsführer der Reha Südwest gGmbH in Karlsruhe, wurde mit der drittbesten Stimmzahl erneut in den Landesvorstand des Paritätischen Baden-Württemberg gewählt.

■ Das ist neu

Erhöhung der Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche rechtliche Betreuer

Zum 1. August 2013 erhöht sich die Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche rechtliche Betreuer von 323 auf 399 Euro jährlich. Die Änderung erfolgt durch das 2. Kostenrechtsmodernisierungsgesetz.

Kein Rundfunkbeitrag für Heimbewohner

Wer dauerhaft vollstationär in einer stationären Einrichtung der Behindertenhilfe (Vereinbarung nach § 75 Abs. 3 Satz 1 SGB XII mit dem Sozialhilfeträger) oder in einem Pflegeheim (Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI) wohnt, kann sich vom Rundfunkbeitrag abmelden. Diese werden als Gemeinschaftsunterkünfte behandelt. Die Zimmer der Bewohner gelten nicht als Wohnung. Die Abmeldung ist an ARD ZDF Deutschlandradio, Beitragsservice, 50656 Köln zu richten.

In stiller Trauer

15 Jahre lang, von 1997 bis 2012, war **Arthur Zwick** aus Ravensburg ehrenamtlicher Kassenprüfer unseres Landesverbandes. Im Alter von 78 Jahren starb Arthur Zwick am 7. April 2013. Wir trauern um einen verlässlichen Freund, Ratgeber und Wegbegleiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Brigitte und den beiden Töchtern Cordula und Martina.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Haußmannstraße 6 · 70188 Stuttgart
Fon 0711-2155-220 · Fax 0711-2155-222

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
www.lv-koerperbehinderte-bw.de
www.facebook.com/lvkmdbw

Konto 7 406 505 683
BW Bank (BLZ 600 501 01)
IBAN DE91 6005 0101 7406 5256 83
BIC SOLADEST600

Verantwortlich: Jutta Pagel-Steidl

Fotos: LV-Archiv

Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart, www.kreativplus.com